

Die Rolle deutscher Emigranten in der französischen Résistance in Südfrankreich und vor allem in Toulouse (1933 - 1945)

Referat von Pierre Charié, Germanistikstudent an der Universität Toulouse Le Mirail (Frankreich) im 4. Semester (Sommersemester 2001), betreut von Guillaume Agullo, Dr. Mechthild Coustillac und Hélène Camarade. Dieses Referat bezieht sich auf die Tafel "Deutsche in der Résistance".

Heute wird häufig festgestellt, daß es während der NS-Diktatur viele deutsche Emigranten in Toulouse und Umgebung gab, die oft auch aktiv am französischen Widerstand teilnahmen. Wir wollen also die Rolle deutscher Emigranten in Toulouse vor dem Krieg und während des Krieges unterstreichen.

Schon in den dreißiger Jahren galt Frankreich als ein Land, das aufgrund der Idee der Bürgerfreiheit und des demokratischen Verfassungsstaates über einen internationalen Ruf verfügte. In der Tat wurden in den Jahrzehnten zuvor viele Emigranten mit offenen Armen aufgenommen. Toulouse, das als widerspenstig betrachtet wurde und links eingestellt war, bildete keine Ausnahme.

1. Warnung der französischen Öffentlichkeit am Beispiel der regionalen Tageszeitung „La Dépêche de Toulouse“ (1933-1939)

Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime vom Ausland aus konnte in den Jahren 1933 bis 1938/39 nur darin bestehen, die Weltöffentlichkeit und die Deutschen über den wirklichen Charakter und die Ziele des Regimes aufzuklären, sie zu warnen. Das geschah in Zeitungen, wie zum Beispiel der regionalen Tageszeitung „La Dépêche de Toulouse“, die berühmten deutschen Emigranten vorgeschlagen hat, Artikel auf französisch zu schreiben, um die französischen Leser vor der Gefahr des NS-Regimes zu warnen.

So wurde schon 1933 ein Artikel von **Heinrich Mann** veröffentlicht, unter dem Titel „*Der Krieg, der zu befürchten ist*“ (auf französisch : “ *La guerre qu’il faut craindre* ”). Heinrich Mann war der Schriftsteller, der in der Toulouser regionalen Zeitung am meisten schrieb - insgesamt schrieb er 82 Artikel. Dazu haben sich **Thomas Mann** und **Georg Bernhard** darum bemüht, in dieser Zeitung die ständigen Verletzungen des Rechtsstaates in Deutschland anzuprangern. Besonders interessant ist der Artikel „*Die Olympiade*“ von 1936, in welchem der französische Leser darauf aufmerksam gemacht wird, daß der olympische Geist, der auf freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern beruht, von den Nationalsozialisten verhöhnt wird.¹

2. Der bewaffnete Kampf an der Seite der Résistance

Im selben Jahr bricht in **Spanien** ein heftiger **Bürgerkrieg** aus, der für die Niederlassung deutscher Emigranten in Südfrankreich wichtig wird. Deutsche Emigranten (etwa 8000, vor allem kommunistischer Gesinnung) unterstützten die spanischen Republikaner und kämpften innerhalb der Internationalen Brigaden gegen Franco.

¹ Vgl. La Dépêche du Midi (Hrsg.), *Propos d’exil. Articles publiés dans “ La Dépêche ” par les émigrés du IIIe Reich*, Toulouse, 1983.

Als der Kampf 1938/39 immer aussichtsloser wurde, ließen sich viele Emigranten in Südfrankreich nieder. Aber die deutschen Kämpfer wurden an der Grenze zwischen Frankreich und Spanien von französischen Polizisten verhaftet und in Lagern interniert (zum Beispiel in Saint-Cyprien, in Argelès oder in Gurs). Ab 1937 hatte sich nämlich die Lage der deutschen Emigranten allmählich verschlimmert. Im Mai 1938 hatte der Innenminister Gesetze erlassen, die die Bewegungsfreiheit der Emigranten beschränkte. Darüber hinaus hatte Frankreich mit dem Aufbau von Internierungslagern begonnen. Die deutschen Emigranten standen immer mehr unter dem Verdacht, Spione zu sein. Dies wurde noch schlimmer, als der Krieg unausweichlich erschien.²

Als der Krieg am 3.9.1939 ausbrach, befanden sich viele deutsche Staatsangehörige in **Internierungslagern** (in „Le Vernet“ oder in „Rieucros“.). Die schnelle Niederlage Frankreichs sollte dazu beitragen, die Lage der deutschen Emigranten und besonders die der antifaschistischen Aktivisten zu verschlimmern. Die französische Regierung in Vichy hatte sich durch den Artikel 19 des Waffenstillstandes verpflichtet, die deutschen Emigranten ans Dritte Reich auszuliefern. Dies trieb manche Deutsche in die Verzweiflung und in den Selbstmord. (zum Beispiel Walter Benjamin, der an der spanischen Grenze Selbstmord beging.)

Einigen deutschen Emigranten gelang es, aus den Internierungslagern zu fliehen. Manche haben die Entscheidung getroffen, in der Illegalität an der Seite der französischen Résistance gegen Vichy und die Nazis zu kämpfen. So wurde ab 1942 eine besondere Organisation für ausländische Widerstandskämpfer innerhalb der französischen Widerstandsbewegung FTP (*Francs Tireurs Partisans*) geschaffen : **die FTP-M.O.Ä.**, die Angehörige verschiedener Nationalitäten versammelten (zum Beispiel Polen, Österreicher, Deutsche...). Ihr Ziel war der bewaffnete Kampf gegen das Dritte Reich : Sie begingen Sabotage und Sprengstoffanschläge, sie verübten Attentate gegen die Wehrmacht und besorgten Waffen für die Widerstandsbewegung.³

In den Cevennen, das heißt in einem Gebirge in Südostfrankreich, hatte sich eine Gruppe aus ehemaligen Kämpfern der Internationalen Brigaden gebildet, deren Rolle während der Befreiung Frankreichs sehr wichtig wurde. Sie versteckten sich in den Bergen und bildeten einen „**Maquis**“. Als die Widerstandskämpfer in die befreite Stadt Nîmes einzogen, marschierten die deutschen Widerstandskämpfer an der Spitze der Parade, vor den französischen Widerstandskämpfern, weil die Franzosen ihren Mut würdigen wollten.⁴

² Vgl. Badia, Gilbert (Hrsg.), *Les barbelés de l'exil. Etudes sur l'émigration allemande et autrichienne (1938-1940)*, Grenoble, Presses universitaires de Grenoble, 1979.

³ Vgl. Goubet, Michel ; Debauges, Paul, *Histoire de la résistance en Haute-Garonne*, Toulouse, Edition Milan, 1986.

⁴ Vgl. Brès, Eveline et Yvan, *Un maquis d'antifascistes allemands en France (1942-1944)*, Presses du Languedoc, Max Chaleil, 1987.

3. Die politische Arbeit

In dem Internierungslager „Le Vernet“, am Rand der Pyrenäen, wurden sogenannte politisch unzuverlässige Emigranten interniert, meist aus der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Sie gründeten dort ab 1941 die „**Deutsche Arbeit**“ (auf französisch : „Travail Allemand“, T. A.), die zum Ziel hatte, die Soldaten der Wehrmacht für den Widerstand zu gewinnen und Informationen über die Wehrmacht für den französischen Widerstand zu bekommen. Sie schrieben und verteilten subversive Flugschriften für die Soldaten der Wehrmacht und versuchten vor allem, sich nach den Truppenbewegungen der deutschen Divisionen, nach dem Tun und Treiben der SS und der Gestapo zu erkundigen, um die Résistance davon zu benachrichtigen .

Besonders interessant an der „Deutschen Arbeit“ ist die Rolle von **Gerhard Leo**, der sich ab 1943 in die NS-Verwaltung eingeschleust hatte.⁵ Weiterhin kann die Rolle von **Dora Schaul** bei der Reichspost hervorgehoben werden.⁶ Im Allgemeinen war die Rolle der Frauen bei der T.A. sehr wichtig : Sie unterhielten sich mit deutschen Soldaten, versuchten herauszufinden, ob sie den Krieg kritisierten. Wenn ja, gaben sie ihnen antifaschistische Flugblätter.

Schließlich wurde im Herbst 1943 infolge der Gründung des Nationalkomitees Freies Deutschlands in Moskau das „Komitee Freies Deutschland für den Westen“ in Frankreich gegründet, in dem deutsche Emigranten sich zusammenfanden. Das Komitee hieß auf französisch **CALPO** (Comité „Allemagne Libre“ Pour l'Ouest). Dieses Komitee war eine Organisation, die vor allem politische Aktionen betrieb. Sie verfasste viele politische Flugblätter und Zeitungen für deutsche Soldaten. Man fand in der Organisation Leute aus verschiedenen Ländern, z.B. aus Deutschland, Österreich oder aus der Schweiz. Die meisten waren kommunistischer Gesinnung, aber andere politische Strömungen waren auch vertreten. Das Komitee war eine pluralistische Organisation, die im April 1944 vom französischen Widerstand anerkannt wurde.

Die Zusammenarbeit von Deutschen und Franzosen, die im Kampf gegen den Nationalsozialismus durch friedliche, patriotische und humanistische Werte geeinigt waren, hat in dieser schweren Zeit gezeigt, daß beide Völker sich verstehen konnten. Danach wurde es leichter, ein Europa aufzubauen, in dem sich die Völker versöhnten.

Pierre Charié
betreut von Guillaume Agullo,
Dr. Mechthild Coustillac und
Hélène Camarade

⁵ Vgl. Leo, Gerhard, *Frühzug nach Toulouse. Ein Deutscher in der französischen Résistance 1942-1944*, Berlin, Edition q, 1992.

⁶ Vgl. Schaul, Dora, *Résistance-Erinnerungen deutscher Antifaschisten*, Berlin (Ost), Dietz, 1973.